

COINA



REPORT

2019

Informationsblatt · Förderkreis Hospital Andino Peru e.V.



Diabetes Informationstag im Hospital Andino del Alto Chicama
Ernährungsberatung mit Krankenschwester Nila Muncibay Vidal

Spendenkonto:
Förderkreis Hospital Andino, Peru e. V.
IBAN: DE64 5001 0060 0005 4576 07 BIC: PBNKDEFF

Liebe Leserinnen und Leser,
 liebe Spenderinnen und Spender,
 liebe Mitglieder

Vor 40 Jahren verstarb der deutsche Arzt und Gründer des Hospitals Andino del Alto Chicama in Peru, Dr. Oswald Kaufmann. Heute erinnern wir uns an ihn mit einigen Bildern aus seiner Anfangszeit. Ins Leben gerufen hatte Dr. Kaufmann das Hospital oberhalb des Marktfleckens Coina am Rio Chicama 20 Jahre vorher unter den schwierigsten Verhältnissen im Jahre 1959.

Dass dieses notwendige Hospital noch heute betrieben werden kann, verdanken wir Ihnen, den vielen Spendern mit Ihren kleinen sowie großen Spenden, die Sie uns anvertrauen. Damit leisten Sie einen wichtigen Beitrag, die medizinische Versorgung der indigenen Berg- und Landbevölkerung abseits der Küste mit ihren wirtschaftlich besser gestellten Großstädten zu erhalten und zu sichern.

Ganz herzlichen Dank dafür.

Mit den vorgesehenen dringend notwendigen Renovierungs- bzw. Erneuerungsarbeiten der vorhandenen Bausubstanz sind wir einen großen Schritt weitergekommen und dennoch nicht so weit, wie wir es uns vor einem Jahr vorgestellt haben. Immerhin gibt es für das einsturzgefährdete Gebäude „C“ einen abgestimmten Plan, der jetzt umgesetzt werden soll.

Zwar gibt es in den umliegenden Gemeinden inzwischen Gesundheitsposten, die Puestos de Salud, sodass eine gewisse Grundversorgung sich verbessert hat. Die Stärken der medizinischen Versorgung des Hospitals liegen aber zusätzlich neben dem 24-stündigen Notdienst in der technischen Einrichtung, wie z.B. einem gut ausgerüsteten Kreißsaal für Risiko Geburten, einem funktionsfähigen Operationsbereich, einem intensiv genutzten Labor, einem Ultraschallgerät und einer Röntgeneinrichtung.

Außerdem besuchen und betreuen die Ärzte und Krankenschwestern die verstreuten Ansiedlungen der Region. Die vorhandenen Fahrzeuge sind dafür eine wichtige Voraussetzung, auch wenn diese schon etwas älter sind.

Auf den nächsten Seiten erfahren Sie anhand der Berichte von Medizin Studierenden und einer Ärztin, die vor 12 Jahren selbst als Famulantin im Hospital war, mehr über die Arbeit vor Ort. Es ist sehr beeindruckend, wie sich diese jungen Menschen in das Abenteuer „Ländliches Hospital in Peru“ stürzen und mit welcher Begeisterung sie von ihren Erfahrungen im



Hospital Andino del Alto Chicama, Coina/Peru

Hospital, den Menschen und dem Land Peru berichten.

Durch die Ärztin wurden wir besonders auf das inzwischen auch im Alto Chicama Tal angekommene Diabetes Problem hingewiesen. So wurde dieses Problem im Hospital Andino durch eine erste Aufklärungs-Kampagne „Vence a la Diabetes“ - Besiege Diabetes - behandelt und die Bevölkerung aufgeklärt. In diesem Jahr waren fast kontinuierlich bis Ende September ein oder zwei Famulanten/Praktikanten im Hospital, die viel gelernt, aber auch das Hospital sehr unterstützt haben: Amelie Fell (Freiburg), Martin Wallisch (Saarbrücken), Wiebke Bremer und Lea Aukutat (beide aus Hamburg), Ines Ebert und Franca Hermes (beide aus Würzburg) sowie Dr. Anna Britta Mayer (Oldenburg). Allen gebührt unser großer Respekt für ihren großartigen medizinischen Einsatz.

Für das nächste Jahr liegen uns erneut mehrere feste Zusagen von Famulanten vor, die das Team im Hospital verstärken und ihre Erfahrungen unter reduzierten diagnostischen Hilfsmitteln bereichern werden.

An dieser Stelle möchten wir nicht vergessen, denen unseren Dank auszusprechen, die uns monatlich mit ihren regelmäßigen Spenden unterstützen und damit zum Gesamtergebnis einen wesentlichen Beitrag leisten, oder die anlässlich eines besonderen Ereignisses Spenden zu Gunsten des Hospitals sammeln.

Großartig – Danke!

Zum Schluss, aber nicht weniger herzlich sei Ihnen für Ihre langjährige Treue zum Hospital Andino gedankt. Jeder Euro ist weiterhin notwendig und wird helfen, die medizinische Versorgung der indigenen Bevölkerung in dem weiterhin nachweislichen Armengebiet zu sichern und zu verbessern.

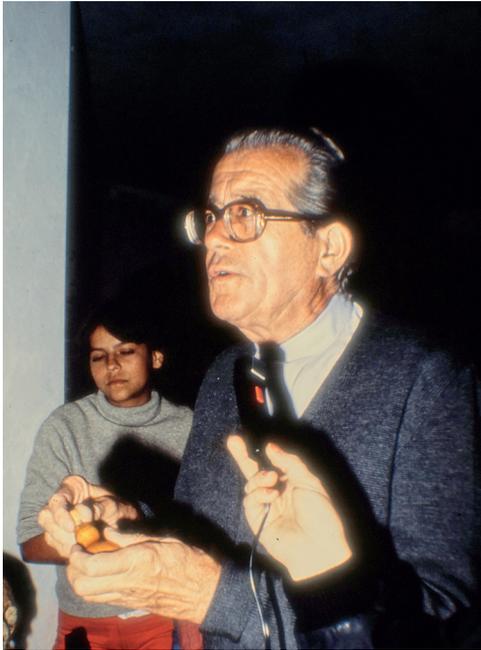
Die Patienten, die „serranos“ und „campesinos“ aus dem Gebiet des Alto Chicamas in Peru, sind Ihnen für Ihre Unterstützung unendlich dankbar.

Ihr

Werner von Sengbusch
 FHA Vorsitzender

Es gibt eine überarbeitete Homepage unter
www.hospital-andino.org
 schauen Sie doch einmal hinein.

ERINNERUNGEN AN DEN GRÜNDER DES HOSPITALS ANDINO DEL ALTO CHICAMA, DR. MED. OSWALDO KAUFMANN



Dr. Oswaldo Kaufmann kurz bevor er verstarb - 1979

„Auf dem Weg nach Coina erlag am 4. November 1979 Dr. Oswaldo Kaufmann einem Herzleiden. In seinem sehr alten Land Rover wurde er nach Coina in sein Hospital gebracht und dort aufgebahrt, bis er dann am nächsten Tag nach Trujillo überführt wurde“, so beschreibt eine der damaligen Augenzeugen, Architektin Gisela Sell, die Situation vor 40 Jahren. Sie war Mitglied einer größeren Gruppe des ASB Darmstadt, die im Jahre 1979 eine Reise nach Peru durchführte und Dr. Kaufmann bei seiner segensreichen Arbeit helfen wollte.

Dr. Oswaldo Kaufmann, „seine“ Indios nannten ihn liebevoll Dr. Gringo, war der erste Arzt im Alto Chicama. Er gewann das Vertrauen der hier lebenden indigenen Bevölkerung und nahm dabei alle Mühen auf sich, um seine Patienten in den entfernt liegenden Bergdörfern aufzusuchen und zu behandeln.

Dr. Oswaldo Kaufmann wurde am 30.12.1914 in Morsbach/Siegerland geboren. Er studierte, nach einem erfolgreichen Abitur, Medizin in Lausanne, München und Rostock und promovierte in Hamburg

bei Prof. Konietky. Danach wurde er zum Militär eingezogen und als Lazarett-Arzt nach Russland geschickt. Seine „Erfahrungen“ aus dieser Zeit und einer 6-jährigen russischen Kriegsgefangenschaft waren ausschlaggebend, dass er 1950 Deutschland verließ, um seine zweite Heimat in Peru zu finden.

Zunächst war Dr. Oswaldo Kaufmann in Lima tätig und gut beschäftigt, doch entschied er sich sehr bald, den medizinisch unversorgten Indios in den Bergen zu helfen. Auf der Suche nach einem geeigneten Ort fand er oberhalb von Trujillo schließlich Coina und errichtete 1959 dort das *Hospital Andino del Alto Chicama*. Von hier hatte er einen wunderbaren Blick auf das Tal des Alto Chicama und so fand er auch hier, seinem Wunsche entsprechend, seine letzte Ruhestätte, neben seinem Hospital.

W.v.S.



Dr. Kaufmann behandelt Indiokinder
auf dem Bergpass in 3.500 m Höhe - 1962



Dr. Kaufmann in einer Hütte, ein verängstigtes Indiokind untersuchend.
Alles spielt sich auf dem Boden ab - 1962

ERFAHRUNGSBERICHT ÜBER BEHANDLUNGSFÄLLE

Amelie Fell, Medizinstudentin der Humanmedizin an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg mit zwei Semestern Erasmusstudium in Madrid und Famulatur Erfahrungen auf der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Uniklinikums Freiburg, absolvierte eine Famulatur im HAACH.

Im März 2019 verbrachte ich, nachdem ich bereits einen Monat durch Peru gereist war, als FamulantIn einen Monat im Hospital Andino. Die Gastfreundschaft der Peruaner, das Essen, die wunderschöne Natur und die liebenswerten Menschen, die ich dort kennengelernt habe, haben meinen Aufenthalt unvergesslich gemacht.

Trotz der Erfahrungsberichte, die ich zuvor gelesen hatte, war ich vor Beginn der Famulatur sehr aufgeregt, da ich mir noch nicht vorstellen konnte, was mich erwarten würde. In Trujillo wurde ich sehr herzlich von der Fundación Oswaldo Kaufmann empfangen, deren Mitarbeiter mir direkt das Gefühl vermittelten, in guten Händen zu sein. Sie haben mir dann direkt die Fahrt zum Hospital mit Don Felipe, dem Fahrer des Hospitals, organisiert. Im Pickup waren wir zunächst noch auf gut ausgebauten Straßen unterwegs, doch je tiefer wir in die Anden kamen, desto tiefer wurden die Schlaglöcher und die Abgründe links und rechts neben der Straße. Gerade zur Regenzeit ist die Fahrt auf dieser Strecke ein Abenteuer. Coina ist inmitten der Anden am Rande eines zu dieser Zeit reißenden Flusses gelegen. Das Hospital liegt etwas oberhalb, mit einem atemberaubenden Blick auf das Tal. Da ich vorher schon ein Jahr in Madrid gelebt habe, hatte ich keine Kommunikationsprobleme und wurde schnell in das Team integriert. Während meiner Zeit verließ der Direktor Dr. Daniel Aguilar das Hospital und wurde durch seinen Kollegen Dr. José Cortegana ersetzt. Die Tage liefen sehr unterschiedlich ab: An den verregneten kam manchmal nur ein Patient, an Samstagen konnte von morgens bis nachmittags so viel los sein, dass wir nicht mal zum Frühstück kamen. Chepa, die langjährige Köchin, bereitete jeden Tag das Frühstück und Mittagessen für das gesamte Team zu. Ich habe mich sehr wohl gefühlt in Coina und war wirklich traurig, als ich fahren musste.

Rückblickend habe ich unglaublich viel gelernt. Ich durfte Patienten aufnehmen und untersuchen, Ultraschalluntersuchungen durchführen, Nähen und andere praktische Tätigkeiten ausführen. Besonders viel habe ich von der Hebamme Mariela Cadenillas gelernt, die faktisch die Aufgaben einer Gynäkologin erfüllt. Ich war bei Ausflügen in die *comunidad* und bei Geburten dabei, sowie beim sonntäglichen Mittagessen im Dorf mit dem ganzen Team.

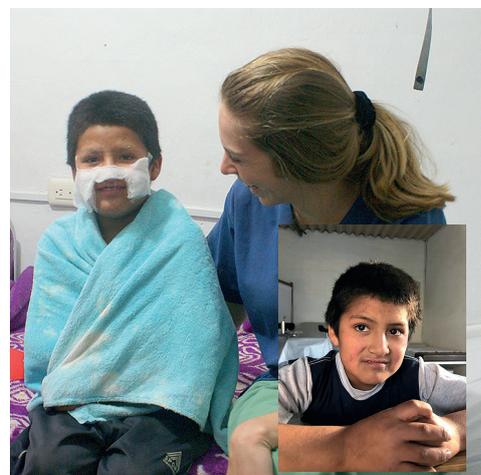


Unfall in einer der illegalen Bergminen mit Knochenbrüchen
Der Patient kam bei der Arbeit in einer Mine in einen Steinschlag und brach sich beide Unterarmknochen. Dr. José Cortegana und Amelie Fell legen ihm zur Stabilisierung einen provisorischen Gipsverband an, bevor er zur weiteren chirurgischen Behandlung die Fahrt nach Trujillo antreten kann.



Wundversorgung von Brandverletzungen

Dem kleinen Joel war beim Spielen mit einer Flasche Phosphor diese ins Gesicht explodiert. Dabei hatte er noch großes Glück mit Verbrennung 2. Grades. Joel kam erst einige Tage nach dem Unfall mit seiner Lehrerin und der Mutter ins Hospital. Die Familie lebt in ärmlichen Verhältnissen und vermied es, zum Arzt zu gehen. Daher bestrich die Mutter das Gesicht des Kindes zunächst mit *saliva*, einer Aloe Vera ähnlichen Pflanze. Als Joel ins Hospital kam, war sein Gesicht ganz schwarz und die Verbrennungen hatten angefangen, sich zu infizieren. Die Verbrennungen wurden gereinigt, intravenöse Antibiotika verschrieben und einmal täglich die Verbände gewechselt.



Nach 10 Tagen im Hospital nahm Joel Abschied, hier mit Amelie Fell und rechts 10 Wochen nach dem Unfall. Alles war gut verheilt.

Ich habe sehr viele schöne Dinge erlebt - wie den starken Familienzusammenhalt auch unter ärmlichsten Verhältnissen - aber auch sehr viel Trauriges gesehen. In und um Coina leben die Menschen hauptsächlich von Landarbeit und illegalem Bergbau. Diese schwere körperliche Arbeit sieht man den Patienten auch an. Viele leiden an Arthrose, aufgrund der jahrelangen körperlichen Schwerstarbeit. Einige junge Männer haben bereits chronische Lungenerkrankungen durch die Arbeit untertage. Oft bekommt man Unfälle mit, die im Bergbau passieren. Auch kommt es gerade in der Regenzeit zu schweren Verkehrsunfällen auf den nicht asphaltierten Straßen. Im Hospital Coina können wir bei Patienten, die eine größere chirurgische Behandlung benötigen, nur eine Erstversorgung durchführen und müssen die Patienten dann in das fünf Stunden entfernte Trujillo fahren.

Ein anderes Problem, das nicht nur Coina, sondern ganz Peru betrifft, ist Diabetes. Wer es sich leisten kann, isst häufiger Fleisch und vor allem viel Süßes. Ich habe sehr viele schlecht eingestellte Diabetiker gesehen, die sich ihrer Krankheit und den möglichen verheerenden Folgen überhaupt nicht im Klaren sind und bereits mit irreversiblen Schäden ins Krankenhaus kommen. Zwar werden immer mehr Aufklärungskampagnen gestartet, doch ist die fehlende gesundheitliche Aufklärung noch ein großes Problem in Coina.

Besonders an sexueller Aufklärung mangelt es auf dem Land. In Peru verteilt der Staat kostenlos Verhütungsmittel, um die wachsende Bevölkerungszahl und damit verbundene Armut einzudämmen. Doch nur wenige Frauen nehmen dies in Anspruch. So lag an meinem ersten Tag im Krankenhaus ein dreizehnjähriges Mädchen mit ihrem Neugeborenen im Wochenbett.

Auch habe ich sehr viele Frauen mit vermeidbaren Urogenitalinfektionen untersucht und war schockiert darüber, wie lange diese ihre Krankheiten ertragen haben, bis sie es über sich gebracht haben, einen Arzt aufzusuchen. Die Scham im Intimbereich untersucht zu werden - auch von einer Frau -, ist nach wie vor sehr groß.

Generell warten die meisten sehr lange, bis sie zum Arzt gehen. Einerseits aus finanziellen Gründen, andererseits auch aus Aberglaube und fehlender Aufklärung. Dafür sind die Patienten umso dankbarer, wenn wir ihnen helfen und bringen als Dank Früchte, Gebäck oder Gemüse aus dem Garten vorbei.

Das Hospital ist für die Menschen in und um Coina von großer Bedeutung und sollte unbedingt weiterhin unterstützt werden. Viele nehmen einen stundenlangen Fußmarsch auf sich, um in das Hospital zu kommen. Die Patienten kommen, wenn sie nicht mehr weiter wissen oder weil sie



Aufklärungsarbeit in Schulen

Aktionstag in der Schule von Coina, bei denen es um Hygiene- Gesundheits- Krankheitsaufklärung geht. Hier mussten die Kinder Bilder zum Thema Tuberkulose malen. Das informativste und zugleich schönste Bild bekam einen Preis.

gehört haben, dass es so ein gutes Krankenhaus sei oder einfach wegen der guten „deutschen“ Medikamente. Trotz der begrenzten diagnostischen Möglichkeiten geben die Ärzte ihr Bestmöglichstes, um den Patienten zu helfen. Gut wäre es allerdings, wenn häufiger Fachärzte, wie zum Beispiel Diabetologen oder Gynäkologen (vorzugsweise weiblich) in das Krankenhaus kämen, da die im Hospital arbeitenden Ärzte nicht über derartige Berufserfahrung verfügen und ihnen teilweise die Expertise fehlt. Vorsorgekampagnen ähnlich der ophthalmologischen Kampagne, die einmal im Jahr dort stattfindet, wären in diesen beiden Bereichen, meiner Meinung nach, sehr sinnvoll.

Gerne komme ich später als Ärztin zurück nach Coina, um dort etwas von meinem Fachwissen weiterzugeben. Zuletzt möchte ich Herrn von Sengbusch für die großartige Organisation danken. Ich hatte eine wunderbare Zeit in Coina und das wäre ohne ihn und die Fundación nicht möglich gewesen.

Amelie Fell



Wundversorgung im *tópico*, der Ambulanz

Der Patient war betrunken vom Motorrad gestürzt und hatte sich eine große Fleischwunde zugezogen, mehrere Muskeln waren gerissen, die Gefäße dagegen zum Glück unverletzt. Dr. Daniel Aguilar und Amelie Fell bei der Erstversorgung.

EIN ETWAS ANDERER BERICHT VOM HOSPITAL IN DEN ANDEN

Daniel Johannknecht, Gesundheits- und Krankenpfleger aus Garbsen bei Hannover, unterstützte tatkräftig das Hospital im Oktober/November 2017. Sein Bericht endet mit einem dankenden Gedicht.

Im September 2017 flog ich nach Peru und damit zum ersten Mal überhaupt nach Südamerika. Mit Air France von Hannover über Paris und Lima nach Trujillo - drei Flüge innerhalb eines Tages. Es ist echt eine andere Welt, in der ich mich anfangs nicht so richtig wohlfühlte. Die ersten fünf Nächte in Peru verbrachte ich im Surferort und Fischerdorf Huanchaco am Pazifik, ein paar Kilometer von Trujillo entfernt. Danach hielt ich mich noch drei Nächte in Trujillo, der Hauptstadt der Region La Libertad auf, bevor es für mich dann ins Hospital Andino nach Coina ging. Ich hatte zwar schon sieben Jahre lang Spanisch als zweite Fremdsprache, inklusive Besuch des Spanisch-Leistungskurses, in der Schule gelernt, allerdings war das auch schon mehr als zehn Jahre her und mir fehlte vor allem das Sprachtraining im Alltag. Somit ergaben sich für mich anfangs noch einige sprachliche Probleme, die sich aber dank meiner noch für ein paar wenige Tage vor Ort im Hospital befindlichen Vorgängerin **A n n i k a R e n z** und der guten Aufnahme ins Pflegeteam allmählich verbesserten. Die Kollegen waren sehr herzlich zu mir und interessiert an meinem Berufsalltag in Deutschland. Die Köchin **C h e p a** kann wunderbar kochen. Ich bekam die Verpflegung gestellt. Danke dafür! Lediglich für Getränke und Ceviche musste ich etwas zahlen. Da es im Frühjahr 2017 eine Naturkatastrophe in Nordperu gab, der auch viele Zitronenanbaugebiete zum Opfer fielen, und für die zur Ceviche-Zubereitung obligatorischen Zitronen zwar die gleiche Nachfrage bei weniger Ernte bestand, stieg der Preis in erhebliche Höhe. Auch wenn bzw. gerade weil ich nach **A n n i k a s** Abreise höchstwahrscheinlich der einzige „Gringo“ im gesamten Alto Chicama-Tal gewesen sein dürfte, fühlte ich mich mit der Zeit immer wohler in dieser fremden Welt. Zum einen verbesserte ich zwangsläufig mein sprachliches Niveau, zum anderen nahmen mich die *compañeros* (Kollegen) an die Hand und brachten mir bei, wie der Peruaner denkt und wie das Leben da so läuft. Im nahegelegenen Ort Coina kommen mittwochs neue Waren und Lebensmittel an, sodass ich mir einige Male frisches Obst in den Obstläden Coinas kaufte. Eines Tages bat mich die Kollegin **R o s m e r y**, ihr zwei Mangos mitzubringen. Soweit ich wusste, kostete eine Mango einen Sol. Also sagte ich zu **R o s m e r y**: „Gut, dann gib mir zwei Soles.“ Doch sie erwiderte: „Nein, ich gebe dir einen Sol, denn eine Mango kostet nur fünfzig Centimos!“ Durch solche Erlebnisse erkannte ich, dass ich in den ersten drei Wochen in Peru noch den sogenannten Gringo-Preis bezahlt hatte und von nun an auch für mich selbstbewusst den Normalpreis einfordern sollte. Die Mentalität des Handelns gewöhnte ich mir schnell und mit großer Freude an, übertrug sie dann auch recht erfolgreich auf meine Weiterreise durch Peru und Ecuador und setzte sie dann eher weniger erfolgreich in Deutschland fort... Coina war zum Kennenlernen der peruanischen Mentalität sicherlich ein gutes Pflaster, denn im Gegensatz zu Trujillo ist es dort sehr beschaulich und sicher, jeder kennt jeden und so lässt fast jeder die Haustür offen stehen. Nur einmal erlebte ich, wie sich nach einem Fußballspiel zwei junge Männer vermutlich unter Alkoholeinfluss extrem heftig auf der Straße

prügelten. Überhaupt findet das Leben dort vielmehr draußen statt. Das gibt das Wetter so her, das passt einfach zur kommunikativen Mentalität und viele Coíninos können sich offenbar keine üppige Raumbelichtung leisten. Ins Hospital Andino kommen natürlich reihenweise Menschen aus Coina, aber auch aus den umliegenden Dörfern und Siedlungen. Was mir aufgefallen war, ist die Tatsache, dass die Patienten aus Coina fast durchweg besser gekleidet waren und ein besseres Bildungs- und Einkommensniveau zu haben schienen. Die Patienten aus den umliegenden Dörfern waren meist eher traditionell gekleidet und schienen von der Landwirtschaft zu leben, während die Coíninos oft gefälschte Markenkleidung trugen. Dennoch fehlte es insgesamt im Alto Chicama-Tal an wichtiger Infrastruktur: Viele Wege in und nach Coina waren Ansammlungen vieler unbearbeiteter Steine und verdienten deshalb die Bezeichnung „Straße“ nicht. Es fehlte definitiv eine professionelle Müllabfuhr und -verbrennungsanlage, eine bessere und keimreduziertere Wasserversorgung (inklusive Warmwasser in der Dusche), eine stabile Stromversorgung und eine bessere Internetverbindung. Dabei nahm ich in den größeren peruanischen Städten das mobile Internet als schneller, günstiger und leistungsfähiger als in deutschen Städten wahr. Einigen Bewohnern mangelte es zudem an umweltbewusstem



Beim Schulbesuch
Krankenschwester Beatriz Medina Santa Cruz



Plakat für die gerade Anfang November durchgeführte Augenkampagne

Denken und Handeln sowie an gesundheitsförderndem und hygienischem Verhalten. Es ist schlicht entsetzlich, dass diese schöne Landschaft von allerlei Müll am Wegesrand verschandelt wird. Sämtlicher Müll wird verbrannt: Plastik, Elektrogeräte, Batterien etc. Wenn sich die Verkehrsteilnehmer selbst weniger überschätzten und die Straßenverhältnisse besser wären, könnte die hohe Unfallquote sicherlich geringer sein. Ein Mini-Skorpion begegnete mir eines Morgens in der Dusche und zweimal stieß ich auf Taranteln. Wenn es regnet, verlassen die Spinnen nämlich ihre überfluteten Behausungen in der umgebenden Natur. Auch Schlangen sollen dort vorkommen. Also gewöhnte ich mir an, vor dem Schlüpfen in die Schuhe, selbige erst noch auf etwaige Mitbewohner zu checken. Wirklich gefährlich waren aber höchstens die zahlreichen Straßenhunde (das eigentlich auch nur nachts), sodass ich ein paar Mal mit einem Stock ausgestattet oder von Dorfbewohnern begleitet an einer Stelle, an der sich ein paar aggressive Hunde für gewöhnlich aufhielten, sicher vorbeigelotst wurde. Die Mitarbeiter erlebte ich als sehr kompetent und gut ausgebildet, auch der Kontakt mit Lidia von der Fundación Oswaldo Kaufmann in Trujillo war sehr gut. Ich wirkte an zwei sogenannten Kampagnen außerhalb des Krankenhauses und an der *campaña oftalmológica* (Augenärzt-

liche Kampagne) mit, die vom 27.11. bis zum 01.12.2017 im Hospital Andino stattfand. Das war insofern gut, da mein Einsatz eigentlich nur bis Mitte November hätte gehen sollen. Diese Woche sollte aber extrem arbeitsintensiv werden, sodass jede helfende Hand gebraucht wurde. In Absprache mit Herrn von Sengbusch durfte ich meinen Einsatz im Hospital um zwei Wochen, bis zum Ende der augenärztlichen Kampagne, verlängern. In dieser einen Kampagnenwoche kamen unglaublich viele Patienten ins Hospital Andino, um sich augenärztlich untersuchen und behandeln zu lassen. Das Krankenhaus war voll bis zum Rand und es herrschte ein ganz schöner Trubel. Extra aus Lima vom dortigen *instituto nacional de oftalmología* (INO - Nationales Augenärztliches Institut) waren neun Personen angereist: Vier Augenärzte, vier Krankenschwestern und ein Apotheker. Am ersten Tag liefen die Untersuchungen und der OP-Bereich wurde für die Folgetage entsprechend vorbereitet. Ich durfte im OP-Bereich mitarbeiten. Chefarzt Dr. Mantilla arbeitet im INO in Lima, kommt aber selbst aus Coina. Freundlicherweise lud er mich für meine weitere Reise ins Institut in Lima ein.

Nun schildere ich weitere prägende Erlebnisse, die sich während meiner Zeit im Hospital Andino ereigneten:

Bei meiner Ankunft im Krankenhaus befand sich eine Patientin mit Verdacht auf Gebärmutterhalskrebs in stationärer Behandlung. Aufgrund ihrer vaginalen Blutungen sank ihr hb-Wert immer weiter ab und sie benötigte Erythrozytenkonzentrate, also Blutspenden. In Deutschland war ich bereits seit sieben Jahren zum Blutspenden gegangen, mit meiner Blutgruppe 0 bin ich Universalspender, also bot ich mich zum Blutspenden an. Allerdings war auch mein hb-Wert etwas zu niedrig für eine Blutspende, sodass in den Folgetagen die nach und nach anreisenden Verwandten der Patientin Blut spendeten.



Dorfbesuch nahe Coina

Frauen und Kinder kommen zur Vorsorge (Impfungen, Verhütungsberatung und Vortrag über Tuberkulose). Zu unseren Besuchen kommen generell nur Frauen, Kinder und Alte. Die Männer arbeiten (auf dem Feld oder in der Mine). Es ist vor allem wichtig, dass die Hebamme aus dem Hospital dabei ist, sie hat dort quasi die Funktion einer Frauenärztin. Viele Frauen suchten das Gespräch bezüglich Verhütungsmethoden. Leider existieren noch immer zahllose Mythen über Empfängnisverhütung oder die Männer sind nicht einverstanden, sodass minderjährige Mütter oder Mütter mit 8 Kindern keine Seltenheit sind.

Bei einem jungen Mann durfte ich den etwa halben Liter Blut abnehmen, was für mich das erste Mal war und dennoch ganz gut klappte.

Abends gegen 20.30 Uhr wurde notfallmäßig eine 17-Jährige eingeliefert, die nur noch bedingt ansprechbar und bei Bewusstsein war. Sie hatte versucht, sich mit einer unbekannt Substanz zu vergiften, weil ihr 21-jähriger Lebenspartner eine andere Freundin hatte. Wir legten eine Magensonde und pumpften den Magen aus, behandelten sie medikamentös und so konnte sie vorerst einigermaßen stabilisiert werden. Um 5 Uhr morgens dann schlug die Nachtschwester Alarm, da die Patientin nicht mehr atmete. Es folgte umgehend der Versuch der Reanimation, was wir nach einer Stunde traurig und entsetzt aufgaben. Die minderjährige Patientin war verstorben. Ein 95-Jähriger wurde mit Verschlechterung seines Allgemeinzustandes eingeliefert. Seit ein paar Jahren hatte er einen Tumor am rechten Ohr, der dieses, auf die etwa dreifache Größe, hatte anschwellen lassen. Recht schnell war klar, dass sich der Mann in der präfinalen Phase befand, sein Tod also unmittelbar bevorstand. Jedoch wollte die tiefreligiöse Familie dies nicht so recht einsehen, was zu einigen Vorwürfen und Diskussionen mit den Ärzten führte. Auch dieser Patient verstarb schließlich im Krankenhaus. Eine ca. 15-jährige Schülerin wurde in Begleitung ihrer Familie eingeliefert, sie hatte bereits erbrochen und redete nicht. Es dauerte eine ganze Weile, bis klar war, dass der chauvinistische Familienvater das Problem war und seine eigene Familie massiv unterdrückte. So soll er beispielsweise beim Verlassen des Hauses die Türen abschließen und den Schlüssel mit sich nehmen. Der Machismus ist in diesem Teil Perus leider noch sehr präsent. Eine 17-jährige Schwangere begab sich in noch gutem Allgemeinzustand ins Krankenhaus. Sie hatte per Tabletteneinnahme ihren Embryo bewusst getötet, allerdings verblieb ein Teil dessen noch in ihrem Körper und musste daher unter Vollnarkose entfernt werden, da andernfalls eine Blutvergiftung gedroht hätte. Diese Form der Embryotötung sei weit verbreitet, wie mir Krankenschwester Yris erläuterte. Nicht lange nach dem Suizid der vergifteten Patientin wurde erneut ein 17-Jähriger eingeliefert, der sich ebenfalls mittels einer unbekannt Substanz vergiften wollte, da offenbar seine Zuneigung zu einem Mädchen nicht wie von ihm erhofft erwidert worden war. Der Patient war jedoch in einem wesentlich besseren Zustand als die andere vergiftete Patientin und konnte somit nach der obligatorischen Magenspülung schnell wieder stabilisiert und nach ein paar Tagen dann auch entlassen werden. Ein paar Wochen später traf ich ihn in Coima wieder und wir erkannten uns auch sofort. Er erzählte mir, dass es ihm wieder besser gehe und er nie wieder eine Magenspülung über sich ergehen lassen wolle. Was mich nach wie vor sehr freut, ist, dass ich mich mit der Kollegin Flor und ihrer Familie anfreundete und somit fantastische Einblicke in die Lebenswirklichkeit einer peruanischen Familie gewinnen konnte. Den unglaublich großen Garten („chacra“) mit diversen gehaltenen Tieren sowie eigens angebauten Obst- und Gemüsesorten, das Kochen über einer Feuerstelle, das Miterleben des Restaurantbetriebs nach peruanischer Art, die Weitervermittlung meiner Person innerhalb der peruanischen Großfamilie von Stadt zu Stadt auf meiner Reise und natürlich die Herzlichkeit und Gastfreundschaft „meiner peruanischen Familie“ werde ich nie vergessen. Das Entscheidende war die Begegnung mit den Patienten und den „normalen“ Bewohnern des Landes. Hierbei halfen selbstverständlich das flüssige Sprechen der Sprache sowie medizinische und pflegerische Fachkenntnisse.

Zum Schluss noch ein Gedicht:

Poema para los compañeros del Hospital Andino

¿Quién sería yo sin conocer la Yris, Flor, Luz y Margarita?

Y me he reído mucho con Wagner, Mery, Vero, por su apoyo he puesto la ampolla en la nalguita ¡Gracias para permitirme ser su compañero!

Como un buen equipo tratamos juntos a todos los pacientes, igual de donde son, si es la sutura o quizás retiro de puntos, el lavado de oídos o una curación.

Y si alguien se ha rotpido un hueso nos cuidamos con cabeza y corazón. No hay ningún problema para el travieso porque los compañeros tan amables son.

Trabajo duro y mucho en el Hospital y dejo todavía más trabajo para Don Javier. Sólo por la diarrea me sentí bastante mal, no me dejó dormir en paz, sino correr.

Mi estancia acá me ha hecho orgulloso, he visto cosas agradables y muy tristes. No olvidaré los doctores Villegas y Orbegoso, tampoco todos las bromas y los chistes.

¿Dónde en el valle está el reciclaje? Tampoco no hay una red para tener llamadas con. Como un paisano he esperado en el repechaje la victoria en los juegos de la selección.

¿Nos vamos al mundial? La respuesta es un „¡Sí!“ Por eso canté en el carro de Felipe, el chofer: „¡Vamos, vamos Perú, porque yo creo en tí!“ Porque este país poderoso va a crecer.

Claaaro, el desayuno es muy importante dice Doña Chepa muchas veces en la cocina. Su comida está rica y además interesante, muchas gracias también a Doña Alejandrina.

De mi habitación tengo una buena vista al paisaje bonito y todas las montañas. Gracias también a Evelyn, la dentista. Todavía tengo mucho miedo de las arañas.

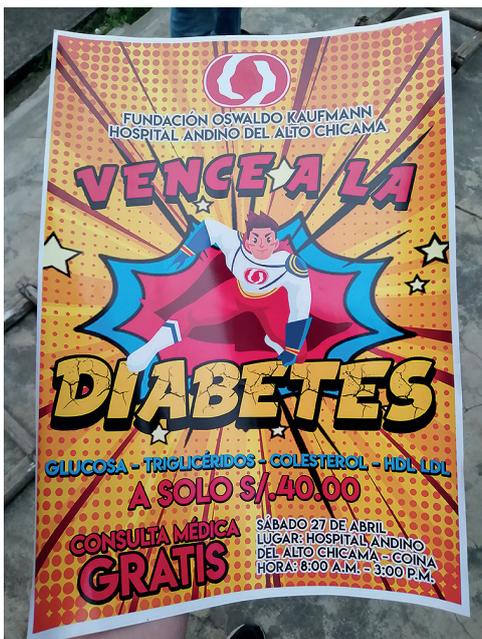
Falta mucha infraestructura en la sierra, antes yo no tenía ninguna imaginación. Para mí es increíble llegar a esta tierra ¡Gracias al Hospital y a la fundación!

Daniel Johannknecht

EINE EHEMALIGE FAMULANTIN KEHRT NACH 12 JAHREN ALS ÄRZTIN IN DAS HOSPITAL ZURÜCK UND WIR ERFAHREN WICHTIGES, WAS ES GILT, IN DER ZUKUNFT UMZUSETZEN

Dr. Anna Britta Mayer studierte Medizin an der Universität Göttingen, Freiburg und Murcia/Spanien. In dieser Zeit war sie im September 2007 Famulantin im Hospital Andino. Nun kehrte sie Anfang des Jahres für vier Wochen als ausgebildete Medizinerin ins Hospital zurück, mit den Erfahrungen in der Kardiologie, Allgemeinmedizin, Nephrologie und Rheumatologie an der Universitätsklinik Münster und Ärztin für Innere Medizin in Oldenburg und Northeim.

Was ich in Coina gesehen habe, hat mich allerdings etwas erschrocken. Nicht was das Hospital betrifft, aber die Menschen. Ich habe den Eindruck, dass das Metabolische Syndrom mit Diabetes und Übergewicht dort stark auf dem Vormarsch ist. Das bedeutet ein steigendes kardiovaskuläres Risiko, wobei Herzinfarkte und Schlaganfälle in den ländlichen Regionen nicht adäquat behandelt werden können. Der lange Weg in die Städte mit den großen Krankenhäusern ist zu weit, das wird in naher Zukunft ein Problem werden. Was man dort in der Region dringend tun muss: man muss die Menschen aufklären und schulen



Plakat zum Diabetes Informationstag im Hospital Andino

und sie wenn möglich engmaschig betreuen. So könnte man die Menschen ans Hospital binden und dort regelmäßig kontrollieren. Das bedeutet aber zunächst sehr viel Arbeit in den kleinen Gemeinden und Dörfern und ein gut durchdachtes Programm.

Dr. Valentin Fuster ist ein bekannter Kardiologe aus New York; er hat in Kolumbien in solchen Projekten gezeigt, dass es das effektivste ist, neben den Erwachsenen die Kinder im Alter von 3-5 Jahren zu schulen, die tragen das in Ihre Familien.

Ich denke man kann die Studenten, die aus Deutschland ins Hospital gehen, hier schulen und sie dort in die Gemeinden schicken. Auch das Personal vor Ort im Hospital kann man schulen. Grundsätzlich bin ich auch bereit, regelmäßig nach Coina zu reisen, aber ich kann nicht absehen, ob ich immer die Zeit dafür habe. Es wird nur nicht ohne jemanden in Deutschland gehen, der das Projekt koordiniert.

Am besten geht das sicher über die Schulen, oder die Promotores de Salud in den kleinen Ansiedlungen. Eine der Schwestern aus dem Hospital ist die Tochter des ehemaligen Schulrektors in Coina, mit ihr hatte ich bereits darüber gesprochen, ob es möglich wäre, in der Schule kleine Vorträge für die Menschen zu halten. Sie denkt, dass das möglich sein würde. Vielleicht sollte man in kleinem Rahmen, direkt in Coina, anfangen?

Ich weiß selbstverständlich, dass das ein großes Projekt wäre. Wenn man den Menschen im Alto Chicama helfen möchte, dann sollte man sich diesem Problem widmen.

Dr. Anna Britta Mayer

Dass Diabetes in der Tat in der Region ein Thema geworden ist, zeigt sowohl der Bericht von Amelie Fell, als auch der Bericht von Martin Wallisch, der während seiner Famulatur im Hospital eine Diabetes Informationsveranstaltung miterlebt hat. Dabei wurden 3 bis 4 Fälle mit Diabetes mellitus oder einer Glucose Intoleranz erkannt. Einen prozentualen Anteil der Diabetespatienten in der Region Trujillo, liegt uns nicht vor; der nationale Prozentsatz liegt bei ca. 7% mit steigender Tendenz.

In diese Kampagne wurde auch die Schule in Coina eingebunden und die Schüler haben das Thema Diabetes in selbstgemalten Plakaten umgesetzt.

Das Titelbild dieses Coina Reports nimmt das Thema Diabetes auf und zeigt eine Ernährungsberatung im Hospital.

Ein Anfang ist getan und so werden wir die Vorschläge von Frau Dr. Anna Britta Mayer als eine der Aufgaben des Hospitals unbedingt in die Leistungen mit aufnehmen.

W.v.S.



Schülerinnen mit selbstgemachten Plakaten für die Diabeteskampagne

FAMULANTENBERICHT

MARTIN WALLISCH, Medizinstudent im 7. Semester an der Universität Saarbrücken und Absolvent von Praktika in den Fächern Augenheilkunde, Neurologie und Innere Medizin in Wiesbadener Kliniken, war 3 Monate im Hospital.

Von Anfang April bis Ende Juni absolvierte ich in diesem Jahr eine Famulatur im Hospital Andino del Alto Chicama (HAACH) in Coina. Durch einen Famulantenbericht erfuhr ich vom Hospital in den Anden und war sofort begeistert. In der Schule lernte ich 5 Jahre Spanisch und sah die Möglichkeit, meine Spanischkenntnisse sowie mein medizinisches Wissen anzuwenden und zu erweitern.

Dank des Förderkreises ist die Organisation und Vorbereitung der Reise reibungslos verlaufen. Nochmals herzlichen Dank für diese Hilfe.

In Trujillo wurde ich herzlich in der Fundación empfangen und am nächsten Tag ging es dann schon in einem Kleinbus in die Berge nach Coina. In der mehrstündigen Fahrt schlängelt er sich auf nicht asphaltierten Straßen langsam in die Höhe der Anden. Der Ausblick ist wunderschön. Eine Peruanerin fragte mich, ob ich nicht der neue Student im Hospital Andino sei. Man war also schon informiert über meine Ankunft.

Im Hospital wurde ich direkt in die familiäre Gemeinschaft aufgenommen und in den Arbeitsalltag eingebunden. Ich wohnte mit zwei Ärzten und vier Krankenschwestern direkt im Hospital, was für die Integration in das Team und in den Arbeitsalltag ein großer Vorteil war.

Die zwei Ärzte José Cortegana Aranda und Jesús Perez Anticona wechseln zwischen der Ambulanz des Hospitals und den stationären Patienten im Tagesrhythmus. Ich war in beiden Bereichen tätig und konnte auch frei zwischen ihnen wechseln.

Meine Aufgabe war es, die Anamnese, die körperliche Untersuchung, Wundversorgung und Patientenevaluationen durchzuführen. Außerdem konnte ich innerhalb der drei Monate Ultraschall Untersuchungen, das Schreiben von EKGs sowie das Nähen von Wunden durchführen.

Die häufigsten Krankheitsbilder waren Gastritis, Arthrose und Lungenentzündungen, aber auch exotischere Krankheiten, welche in Deutschland nicht oft vorkommen, wurden vorstellig. So sah ich eine große Bandbreite an Krankheiten aus den verschiedensten Fachrichtungen. Dies machte meine Arbeit sehr lehr- und abwechslungsreich.

Im Hospital wurden zahlreiche medizinische Kampagnen und Exkursionen im Umfeld von Coina durchgeführt. Dabei war die Diabeteskampagne „Vence a la Diabetes“ (Besiege Diabetes) Ende April die größte.

Mit Vorträgen in der Schule und im Hospital wurde der Bevölkerung erklärt, was Diabetes mellitus überhaupt ist und wie man ihn verhindern kann. Die Kampagne war mit mehr als 40 Patienten an einem Tag ein voller Erfolg und hat allen Beteiligten sehr viele wichtige Informationen gebracht.

Neben der Diabeteskampagne organisierten wir auch das Radioprogramm „Hablemos de Salud“ (Sprechen wir über Gesundheit).



Radio San Miguel auf Sendung mit Krankenschwester Nila Muncibay Vidal und Martin Wallisch

An 3 Tagen in der Woche sprachen Hospitalmitarbeiter über verschiedenste medizinische Themen wie Impfungen, Stillen oder gesunde Ernährung im Radio San Miguel de Coina.

Mit Hebamme Mariela Cadenillas Esquivel und Krankenschwester Beatriz Medina Santa Cruz hatte ich die Möglichkeit, die Schulen der Region zu besuchen. Dort wurden für Schüler sowie für Eltern Vorträge über richtige Ernährung, Anämie und Impfungen angeboten. Außerdem maßen wir Größe und Gewicht und nahmen Blutproben, um Entwicklungsprobleme der Kinder zu erkennen.

Die Kampagnen und Exkursionen werden von der Bevölkerung vor Ort sehr geschätzt und unterstützen die medizinische Versorgung in abgelegenen Dörfern. Wichtig sind die Spenden, wie Medikamente und Verbrauchsgüter, aus Deutschland, welche die campesinos sehr dankbar annehmen.

Auch die angebotenen diagnostischen Mittel, wie Labor, Ultraschall und Röntgen, sind in dieser Region eine Rarität.

So nimmt das Hospital Andino del Alto Chicama eine wichtige Rolle für die Region rund um Coina ein.

Meine Erfahrungen im Hospital Andino waren durchgängig positiv. Es machte Freude, mit offenen, motivierten Peruanern ein Team zu bilden, welche dann auch sehr schnell meine Freunde wurden. Besonders durch die Ärzte José Cortegana Aranda und Jesús Perez Anticona habe ich viel praktische Medizin erlernt, aber auch die peruanische Kultur und Lebensweise in den Anden erleben dürfen. Hierbei nochmal herzlichen Dank für die vielen lustigen Tanzstunden vor der Frühschicht. Das familiäre Beisammensein hat diese Famulatur zu etwas sehr Besonderem gemacht.

So fiel der Abschied nach drei Monaten natürlich besonders schwer, aber ich konnte mich schon auf meine 4-wöchige Reise durch Peru freuen.

Martin Wallisch



Martin Wallisch beim Ultraschall einer Schwangeren

MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES FÖRDERKREISES HOSPITAL ANDINO, PERU E. V. 2019

Am 21. September dieses Jahres fand eine Mitgliederversammlung statt. Sie war mit den anwesenden Mitgliedern beschlussfähig.

Nach dem Vorstandsbericht unterstützt mit einigen Fotos durch den Vorsitzenden Werner von Sengbusch und dem Finanzbericht durch den Schatzmeister Engelbert van de Loo für die Jahre 2017 und 2018 bestätigte der Kassenprüfer Jan van de Loo die einwandfreie korrekte Kassenführung. Auf Antrag aus dem Plenum erfolgte die Entlastung des Schatzmeisters und des gesamten Vorstandes für die letzten zwei Jahre einstimmig, bei Enthaltung der Betroffenen.

Für die Wahlen übernahm die Wahlleitung das Mitglied Dr. Gerhard Eiden.

Das Ergebnis: der bisherige Vorstand wurde für die nächsten zwei Jahre wiedergewählt. Die Wahl wurde von den Betroffenen angenommen. Die Erweiterung des Vorstandes durch Dr. Frank Bierbaum zum 2. stellvertretenden Vorsitzenden bei der MGV 2017 hat sich als sehr positiv entwickelt, da die Kommunikation nach Peru bezüglich der anstehenden Planungen zur Renovierung und Erneuerung der Bausubstanz von ihm übernommen wurde und den Vorsitzenden erheblich entlastet.

Nachdem das Spendenaufkommen in den Jahren 2016 und 2017 gesunken war, konnten wir im Jahre 2018 wieder ein ansteigendes Spendenvolumen verbuchen. Dies erhoffen wir uns für das laufende Jahr 2019, denn ohne neue Spenden hat das Hospital auf Dauer keine Überlebenschancen. Unsere Hauptaktivitäten müssen sich also weiterhin auf das Einwerben von Spenden konzentrieren.

Der überwiegende Anteil des Spendenaufkommens aus Erbschaften ist bei der Frankfurter Bethmann Bank in einem Stiftungsfonds möglichst sicher und ein wenig Gewinn bringend angelegt sowie und das ist für unsere Investitionsplanungen sehr wichtig, jederzeit verfügbar. Nachdem zunächst größere Gewinne ausblieben, zeichnet sich für dieses Jahr ein positiveres Ergebnis ab.

Außerdem können wir ergänzend aktuell berichten, dass mit Datum vom 8.11.2019 der Freistellungsbescheid vom FA Bad Homburg erneut erteilt wurde.

Werner v. Sengbusch

Jahresabschlüsse Förderkreis Hospital Andino, Peru e.V.							Ziel Vorgaben für
Jahre	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Einnahmen	€	€	€	€	€	€	€
Summe Spenden	207.712,84	229.795,68	140.976,90	401.374,04	41.943,13	66.980,61	58.500,00
Förderkreis	97.108,32	73.314,08	135.774,08	26.405,09	37.182,43	61.827,76	45.000,00
Hochanden-Hilfe e.V. Münster	6.612,92	2.000,00	2.600,00	2.400,00	2.800,00	2.600,00	2.500,00
Ibero-Amerika Verein Hamburg	1.881,60	1.881,60	1.881,60	1.881,60	1.881,60	1.881,60	2.000,00
Lionsclub F-R-M / Rotaryclub Dresden u. a.	2.110,00	2.600,00	500,00				
Spenden für extra Investitionen und Legate	¹ 100.000,00	¹ 150.000,00	¹ 221,22	² 370.687,35	¹ 79,10	¹ 671,25	¹ 9.000,00
Mitgliederbeiträge	5.030,00	5.225,00	4.975,00	5.075,00	4.695,00	4.540,00	4.700,00
Bußgelder							
Zinsen / Anlagegutschriften	240,68	883,24	386,71	7.715,72	10.207,37	5.750,85	15.000,00
Summe Jahreseinnahmen	212.983,52	235.903,92	146.338,61	414.164,76	56.845,50	77.271,46	78.200,00
Rückstellungen aus dem Vorjahr	18.550,50	123.550,50	220.000,00	220.000,00	500.000,00	470.000,00	430.000,00
Überträge zum 01.01. aus den Vorjahren	13.258,79	47.454,76	66.263,76	107.908,74	92.421,46	72.804,82	92.558,93
Summe Vermögen zum Jahresende	244.792,81	406.909,18	432.602,37	742.073,50	649.266,96	620.076,28	600.758,93
Ausgaben	€	€	€	€	€	€	€
Weitergabe an das Hospital / FOK	70.985,92	** 76.959,46	** 92.144,88	** 92.363,77	** 90.761,83	** 86.790,37	** 91.500,00
Medikamente- Material- Sendungen		17.003,79	3.013,92	35.422,76	8.913,45		
Investitionen im Hospital		* 25.555,65	* 4.964,10	* 12.720,94			* 3.000,00
Transportkosten / Reisekosten Zuschuss		500,00				3.118,46	
Bankgebühren	337,93	266,12	300,88	1.395,69	564,93	540,41	500,00
Anlageverluste/VV Stiftungsfonds				7.108,76	2.878,53	2.751,70	2.500,00
Sonstige Kosten / Druck / Porto u. ä.	2.463,38	260,72	4.211,35	590,12	3.318,40	4.166,41	4.000,00
Rückbuchungen aus Mitgliedsabbuchungen	0,00	100,00	58,50	50,00	25,00	150,00	0,00
Rückstellungen für Investitionen	33.550,50						
Rückstellungen aus Legaten	90.000,00	220.000,00	220.000,00	500.000,00	470.000,00	430.000,00	405.000,00
Vortrag auf das Folgejahr	47.455,08	66.263,76	107.908,74	92.421,46	72.804,82	92.558,93	94.258,93
Summe Ausgaben, einschl. Rücklagen	244.792,81	406.909,18	432.602,37	742.073,50	649.266,96	620.076,28	600.758,93

Erläuterungen:

¹ Einnahmen aus Legat Fleisch.

² Einnahmen aus Legat Tetzlaff

* Investitionen: in verschiedene größere Geräte - Auditor (2016) - Renovierungs-Planung (2019).

** Seit Juni 2014 erhöhte monatliche Zuwendungen an das Hospital, zur Verbesserung des Personalbestands.

Satélite

Trujillo, martes 30 de abril de 2019

El hospital que no cobra

El 1 de mayo celebra 60 años y atiende sin fines de lucro a 28 comunidades

COINA. El hospital Andino del Alto Chicama – Coina mañana 1 de mayo celebra sus 60 años de creación al servicio de los más humildes.

Nació en 1959 formalizándose en setiembre de 1962. Fue fundado por el médico alemán Oswaldo Kaufmann.

Desde su inicio adopta el nombre de "Fundación hospital andino del Alto Chicama" y a la muerte de este personaje, adopta el nombre de Fundación "Oswaldo Kaufmann", desde 1980, cuyo gestor fue el doctor Hernán Rojas Rengifo.

SIN FINES DE LUCRO

Su objetivo es brindar asistencia médica social sin fines de lucro a las 28 comunidades del Alto Chicama, distrito de Usquil, provincia de Otuzco, región La Libertad. Es importante resaltar que estas comunidades pertenecen a zonas de extrema pobreza y siempre han necesitado los

servicios de salud en este importante hospital.

LOS SERVICIOS

Los servicios que brinda el hospital son: consultas médicas, emergencias, cirugía general, rayos x, ecografía, laboratorio, odontología, programas de atención primaria de salud (atención del niño, adolescente, adulto mayor y mujer, etc.)

El hospital cuenta con personal calificado como médicos, enfermeras nacionales y con el apoyo de especialistas en medicina de Alemania.



ORLANDO ANGULO TRUJILLO JUNTO A SU PLANA DIRECTIVA DE LA FUNDACIÓN.

CAMPAÑAS GRATUITAS

Realizan anualmente campañas de oftalmología con el Instituto Nacional de Oftalmología de Lima (INO). Para este año se ha programado una gran campaña completamente gratis del 4 al 8 de noviembre. Además, realizan la campaña "Venice a la

diabetes".

La fundación está conformada por doce miembros de la junta de administradores, consejo directivo y director ejecutivo. Quienes dirigen la institución son: Orlando Angulo Trujillo, Carlos Sandoval Méndez y Carlos Abanto Rodríguez.

SUBVENCIÓN

La fundación cuenta con el importante apoyo del Förderkreis Hospital Andino Perú e V. de Alemania, quienes aportan con subvención económica, medicina, material, equipos y enseres para la ejecución de la labor social del Hospital Andino de Coina.

Das Hospital, das nichts berechnet

Am 1. Mai besteht das Hospital 60 Jahre und seit dieser Zeit werden bedürftige Patienten von 28 Gemeinden kostenlos behandelt.

COINA. Das Hospital Andino del Alto Chicama - Coina - begeht morgen am 1. Mai sein 60-jähriges Bestehen im Dienste der Menschen dieser Region. Gegründet wurde das Hospital 1959 von dem deutschen Arzt Dr. Oswaldo Kaufmann und 1962 vertraglich protokolliert.

Seit seinen Anfängen arbeitet es unter dem Namen „Fundación hospital andino del alto Chicama“ und nach dem Tod seines Gründers ist es seit 1980 die Fundación "Oswaldo Kaufmann", deren erster Verwalter Dr. Hernán Rojas Rengifo war. GEMEINNÜTZIG

Sein Ziel und Zweck ist es, medizinische und soziale Hilfe unentgeltlich den 28 Gemeinden des Alto Chicama im Distrikt Usquil, Provinz von Otuzco, Region La Libertad zu leisten. Es ist wichtig hervorzuheben, dass diese Gemeinden zu denjenigen gehören, die unter extremer Armut leiden und die immer auf die medizinischen Dienstleistungen in diesem wichtigen Hospital angewiesen sind. DIE DIENSTLEISTUNGEN

Folgende Leistungen bietet das Hospital an: medizinische Behandlung, Notfälle, allgemeine Chirurgie, Röntgen, Ultraschall, Labor, Zahnheilkunde, Programme primärer Grundversorgung (Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, etc.)

Das Hospital verfügt über qualifiziertes Personal; peruanische Ärzte und Krankenpfleger/innen und erhält Unterstützung durch Fachärzte aus Deutschland.

UNENTGELTLICHE MEDIZINISCHE KAMPAGNEN

Es werden jährliche augenärztliche Kampagnen mit dem nationalen Institut für Augenheilkunde von Lima (INO) durchgeführt. Für dieses Jahr ist eine unentgeltliche Kampagne vom 4. bis zum 8. November vorgesehen. Außerdem die Kampagne „Besiege Diabetes“.

Die Stiftung setzt sich aus insgesamt 12 Mitgliedern zusammen, bestehend aus Verwaltungsrat und leitendem Direktor. Orlando Angulo Trujillo, Carlos Sandoval Méndez und Carlos Abanto Rodríguez leiten die Institution.

ZUSCHÜSSE

Die Stiftung kann auf die wichtige Unterstützung des Förderkreises Hospital Andino Peru e.V. Deutschland zählen, der durch finanzielle Zuwendungen, Medikamente, medizinische Materialien, Geräte und Ausrüstungen die soziale Arbeit vom Hospital Andino ermöglicht.

Artikel vom 30. April 2019 in der Zeitung Satélite, Trujillo

Spendenkonto:

Förderkreis Hospital Andino, Peru e. V.
Wiesbadener Straße 26, 61462 Königstein i. T.

IBAN: DE64 5001 0060 0005 4576 07
BIC: PBNKDEFFXXX

Hochanden-Hilfe e.V. Ibero Amerika Verein e.V.

Wir danken beiden Einrichtungen und hoffen auch weiterhin auf eine gute Unterstützung.
Spendenkonto:

Hochanden Hilfe e. V.
IBAN: DE77 3006 0601 0006 8505 61
BIC: DAAEDEDXXX

Ibero-Amerika Verein e. V.
IBAN: DE12 5022 0085 2339 3730 11
BIC: SMHBDEFFXXX

Impressum

Herausgeber:

Förderkreis Hospital Andino, Peru e. V.
c/o Werner von Sengbusch
Wiesbadener Straße 26, 61462 Königstein i. T.
Telefon: +49 (0) 6174 / 57 78
Mobil: +49 (0) 171 / 229 23 96
Telefax: +49 (0) 6174 / 24 87 29
e-mail: FHASengbusch@web.de
www.foerderkreis-hospital-andino-peru.de

Druck:

Druckservice Gerold Hölzel
Frankfurt/Main, Telefon 0173 6730 148

Layout:

DSA, Erzhausen, Telefon 0 6150 / 97 55 0

Fotos: M. Wallisch (7); A. Fell (7); M. Sell (1);
L. Schubert (1); Archiv (4)



Rio Chicama Bett in Trockenzeiten